Zeitschrift: Divus Thomas
Band: 3 (1925)

Rubrik: Zeitschriftenschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriftenschau.

Scientia. Bologna 1924. 18. Jahrg.

7. Heft.

M. La Rosa : Prove astronomiche contrarie alla relatività (pp. 1–12 ; Fortsetzung im 8. Heft, pp. 69–80). — Verf. beruft sich auf Tatsachen, die die Astronomie liefert bezüglich der Geschwindigkeit des Lichtes, beobachtet an Sternen von wechselnder Lichtstärke ; fußend auf der Hypothese Ritz, die neuerdings durch verschiedene Beobachtungen bestätigt wurde, sucht er endgiltig das Postulat Einsteins von der Konstanz der Geschwindigkeit des Lichtes, das Fundament der ganzen Relativitätstheorie, zu zerstören.

H. Driesch : Le Vitalisme (p. 13–22). — Das mechanische System ist vollständig abzuweisen ; allein der Vitalismus hat Daseinsberechtigung ; das wird bewiesen aus der Morphologie, aus der Autonomie der Lebewesen, die in Tatsachen der Vererbung begründet ist, ferner aus Handlungen des Menschen, nicht vom psychologischen Standpunkte aus betrachtet, sondern als rein natürliche Phänomene.

W. B. Pillsbury : Recent Naturalistic Theories of Reasoning (pp. 23–32). — Das Urteilen ist ein Prozeß, der im Entfernen der Hindernisse der Aktion (Erkenntnis) besteht oder in der Gewinnung einer sichern Erklärung der Erfahrung. Deshalb seien die Deduktion und Induktion nicht Methoden, um Schlüsse zu ziehen, sondern nur Prozesse des Beweises.

8. Heft.

F. Meutré : La Noologie, science des types intellectuels (pp. 89–98). — Die Psychologie ist zweifach : generell und konkret. Die konkrete wiederum befaßt sich entweder mit dem Charakter und wird dann Ethologie genannt ; oder mit der Klassifikation der Typen, dann heißt sie Noologie. Diese ist eine deskriptive, klassifizierende und erklärende Wissenschaft der einzelnen Klassen der Mentalität. Ursprünglich offenbarte sich die menschliche Intelligenz nur in äußern Handlungen : nämlich Industrie, Kunst, Wissenschaft, die ihrerseits drei andere Formen der Vollkommenheit derselben voraussetzen und die die verschiedenen Typen konstituieren. Diese sind : Die Form der praktischen Intelligenz, konstituierend den praktischen Menschen — ihr entspricht die Mechanik ; die Form der kontemplativen Intelligenz, den kontemplativen Menschen konstituierend ; dieser ist der Künstler — ihr entspricht die Musik ; schließlich die Form der meditierenden Intelligenz, den meditativen Menschen konstituierend ; dieser ist der Mensch der Ideen, des Verstandeslebens — ihr entspricht die Mathematik. Diese drei Formen sind Objekt der Noologie, eines Teiles der konkreten Psychologie.

9. Heft.

G. Fano : I gruppi di trasformazione nella geometria (pp. 145–154). — Die Geometrie und die geometrischen Eigenschaften setzen immer eine Eignung zu irgend einer Klasse von Transformationen oder Variationen der Figuren voraus, die tatsächlich Gegenstand der Betrachtung sind, wobei man zugleich die die Änderung hervorbringenden Eigenschaften wahrt. Die allgemeinste Klasse der Transformationen wird « classe principale » genannt ; daher ist die Geometrie immer etwas Relatives zu irgend einer Klasse von Transformationen.

M. Born : Recherches récentes sur la théorie de l'affinité chimique (pp. 155 bis 168). — Die Gesetze, nach welchen die Vereinigung der Atome in den Molekülen geleitet wird, werden an der Hand der vollkommenen Gesetze der Theorie von der chemischen Affinität erläutert, wie sie die Thermodynamiker Le Chatelier, van 't Hoff, Haber und andere entwickelt und Nernst bestätigt haben. Diese thermochemische Methode wird noch mehr bestätigt durch die Applikationen, wie sie von Ehrenfest, Ickal, Dauvin und Fowler gemacht wurden.

E. S. Russell : The Question of Vitalism. Psychobiology (pp. 169–176). — Die Lebensphänomene sind einer gewissen Funktion und Aktivität zuzuschreiben, die für sich nicht etwas Physiko-chemisches sind (materialistische Auffassung — Mechanismus), noch etwas Physiko-chemisches mit Entelechie begabt (vitalistische Hypothese — Driesch), sondern etwas Psycho-biologisches, d. h. eine Aktivität eigener Art, deren Typus die Lebensaktivität selbst ist, von der wir ein unmittelbares Bewußtsein haben. Die Aktivitäten eines Lebenswesens sind also nur eine Art von Antworten.

G. Fano : L'analysis situs (pp. 217–230 ; Fortsetzung im 11. Heft, pp. 289–300). — Der Artikel ist eine Erklärung der Topologie des Kontinuums und der kombinatorischen Topologie der Analyse des Im-Raume-Seins (Theorie der Ausdehnung). Diese Topologie wird definiert als ein Studium der Eigenschaften der Figuren, die auf keine Weise geändert werden durch die fortwährende Deformation der Figuren.

F. Kottler : Considérations de critique historique sur la théorie de la relativité (pp. 231–242 ; Fortsetzung im 11. Heft, pp. 301–316). — Artikel ist eine historisch-kritische Darlegung der Relativitätstheorie von Fresnel bis Lorenz und von H. Poincaré bis Einstein.

A. P. Mathews : The Mechanistic Conception of Life (pp. 243–252). — Das Leben oder die Lebensphänomene können nicht nach der physiko-chemischen Methode erklärt werden, sondern einzig nach der Theorie E. Rignano, d. h. durch die Vergangenheit und Zukunft der Lebewesen, besonders durch das Gedächtnis, das das Fundament der Vererbung und der Charakter ist. Daher gibt es nur Organisches, Tod und Anorganisches existiert nicht.

12. Heft.

H. Reichenbach : Die relativistische Zeitlehre (pp. 361–374). — Die Einstein'sche Relativitätstheorie steht keineswegs außerhalb der Philo-

sophie, im Gegenteil, sie ist ganz und gar philosophisch, besonders in Hinsicht auf die Gnosologie, wie Verf. durch die relativistische Zeitlehre beweist.

J. Comas Solà : Nueva teoria emisiva de la luz y de la energia radiante en general (pp. 375–382). — Die ausstrahlende Energie wird durch Projektion fortgepflanzt (Newton), d. h. durch Emission und Ondulation. Diese Energie besteht aus Elementen (Protodyna), die ihren Ursprung in den Elektronen haben, mit Attraktions- und Repulsionsvermögen, mit Starrheit und Elastizität ausgestattet sind. Die Energie im allgemeinen, so aufgefaßt, erklärt mehrere Grundphänomene der Beobachtung und Erfahrung, wie die Versuche von Michelson und Morlay, der Ablenkung und Refraktion etc.

H. de Vries : Un successful Species (pp. 383–390). — Verf. verteidigt seine Theorie der « Veränderung » gegen Willis, besonders die species eudemica.

Viterbo (La Quercia). *P. Angelus M. Pirotta* O. P.

Philosophisches Jahrbuch der Görresgesellschaft. Fulda 1924. 37. Jahrg.

1. Heft.

M. Ettlinger : Über Werkzeuggebrauch der Tiere (pp. 1–20). — Ein allseitig vergleichender Überblick des Werkzeuggebrauchs bei Tieren führt zum Ergebnis, daß es nicht möglich ist, von einem Mechanismus der Vorstellungen, sondern allein von einem Dynamismus der Triebe her zum Verständnis der Tierseele im ganzen wie im einzelnen vorzudringen.

Ed. Hartmann : Die Logik als Problem (pp. 20–27). — Eine Besprechung von M. Honeckers Buch : Gegenstandslogik und Denklogik. Den grundsätzlichen Anschauungen Hartmanns wird beigestimmt. Wir vermögen dieses Urteil nicht zu teilen, sondern verweisen auf die treffliche Rezension, die P. Jos. Gredt über Honeckers Buch in dieser Zeitschrift, Heft 1, 1924 hat erscheinen lassen.

P. Leppelmann : Das Gesetz von der Erhaltung der Energie und die verschiedenen Auffassungen von der Wechselwirkung zwischen Leib und Seele (Schluß) (pp. 28–56). — Es werden der psychophysische Parallelismus und die verschiedenen Arten des psychologischen Dualismus (der Okkasionalismus, der Dualismus neuerer Philosophen und der gemäßigte Dualismus) mit dem Gesetze von der Erhaltung der Energie in Beziehung gebracht. Besonderes Interesse verdient der Versuch, die Lehre der Scholastiker von der Existenz einer substanziellen Seele mit dem genannten Gesetze in Einklang zu bringen. Das Ergebnis ist folgendes : die Existenz einer geistigen Seele ist mit der Existenz und vollen Gültigkeit des Energieerhaltungsgesetzes vereinbar.

Hub. Klug : Die Lehre des sel. Johannes Duns Skotus über die Seele (Schluß) (pp. 57–75). — Eine Darlegung der skotistischen Psychologie, sofern die Menschenseele in Betracht kommt.

2. Heft.

A. Dyroff, Kant und die Scholastik (pp. 97–108). — Es wird gezeigt, wie Kants Schriften besonders von der deutschen Neuscholastik aufgenommen wurden. Nach dem Verf. hat diese den Königsberger Philosophen sachlicher, objektiver beurteilt als die übrige deutsche Philosophie. Der Ansicht, Kant und die Scholastik seien nicht so weit voneinander entfernt wie man gewöhnlich glaube, können wir nicht durchgehends beistimmen.

M. Honecker : Immanuel Kants Philosophie in den romanischen Ländern (pp. 108–143). — Nach Aufzählung der bedeutendsten lateinischen Übersetzungen entwirft der Verf. ein Bild von dem Eindringen der kantischen Philosophie in Frankreich, Italien, Spanien und Portugal.

E. Sawicki : Das Problem der Aseität (pp. 143–161). — Die Abhandlung soll eine kritische Wertung des Materials sein, das die Theologie und Philosophie der Vorzeit zur Aufhellung des Problems der Aseität hinterlassen hat. Die Arbeit verdient Beachtung, dürfte aber auf nicht geringen Widerspruch stoßen, da u. a. die Beweisführung des hl. Thomas in S. Th. I q. 4 a. 2 und in C. G. I c. 43 angefochten wird.

Engert : Probleme und Schulen der vergleichenden Religionswissenschaft (pp. 161–182). — Eine kurze Geschichte der bedeutendsten Schulen der vergleichenden Religionswissenschaft. Die Hauptaufgabe dieser Schulen wäre nach der Ansicht des Verf. : Religionsgeschichte, Religionsvergleichung und Religionsphilosophie.

3. Heft.

A. Dyroff : Über Wesen und Wert der Widerlegung (pp. 209–224). — Veranlassung zu dieser Abhandlung ist hauptsächlich das Buch des Bonner Mathematikers E. Study : « Die realistische Weltansicht und die Lehre vom Raume » (Braunschweig, I. Teil, 2. Aufl., XI u. 83 p.), worin er die Ansicht vertritt, es lasse sich vieles behaupten, das nicht zu widerlegen sei. Gegenüber dieser Behauptung wird Wesen und Wert der Widerlegung einer eingehenden Erörterung unterworfen. Widerlegen bedeutet nach dem Verf. soviel wie einen sachlichen (logischen) Widerspruch aufweisen. Der Wert der Widerlegung ist stets nur ein relativer : Abweisung denkwürdiger falscher Ansichten, aber praktisch nichtsdestoweniger groß.

W. Stockums : Historisch-Kritisches über die Frage : « Wann entsteht die geistige Seele ? » (pp. 225–252). — Es gibt keine Präexistenz der Seele, wie die stoische Philosophie lehrte ; ebenso schafft Gott die Seele nicht erst zu einem bestimmten Zeitpunkt während des embryonalen Lebens ein, sondern im Moment der Zeugung bezw. der Empfängnis. Für die letzte, heutzutage fast allgemein angenommene Ansicht, sprechen, wenn auch nicht mit absoluter Gewißheit, die Ergebnisse der Zoologie, wie auch die Tatsache, daß die Seele das formbildende Prinzip des Leibes ist.

G. Köepgen : Die Gegenstandstheorie und ihre religionsphilosophische Anwendung (pp. 253–270). — Nach Darlegung der Phänomene und Aporien des Gegenstandes wird die Gegenstandstheorie selbst dargelegt und die Beziehungen zur fundamentaltheologischen Methodik aufgewiesen und geprüft.

A. Birkenmayer : Zur Bibliographie Alberts des Großen (pp. 270-272). — Verf. weist nach, daß die von P. Fr. Pelster im Philosophischen Jahrbuch (Bd. 36, p. 150 ff.) besprochenen Schriften Alberts des Großen nicht bloß in Handschriften, sondern auch im Drucke zugänglich sind.

4. Heft.

M. Grabmann : Die Bewertung der profanen Studien bei Thomas von Aquin (pp. 311-328). — Thomas von Aquin hat in seiner Auffassung und Behandlung der profanen Wissenschaften zwischen den beiden Extremen : Ablehnung und Zurückdrängung der weltlichen Studien, der Philosophie oder doch deren rein theologischer Bewertung und Verwertung und Pflege der profanen Wissenszweige, besonders der Philosophie, unbekümmert um Glauben und Theologie, ja selbst im Gegensatz hiezu den sichern Mittelweg gefunden. Für den katholischen Forscher ist der in seinem tiefsten innern Wesen erfaßte Thomas ein Ideal und auch eine Mahnung, ohne Furcht und Zagen mit der Zuversicht und Freudigkeit des Wahrheitsstrebens auch der modernen Wissenschaft ins Auge zu schauen.

E. Rolfes : Die Gottesbeweise bei Thomas von Aquin (pp. 329-338). — Die Abhandlung, die die Einteilung der Gottesbeweise bei Thomas, die Methode seiner Beweisführung und einzelne Schwierigkeiten des einen oder andern Beweises erörtert, will eine Ergänzung zu des Verf. Schrift über den gleichen Gegenstand sein.

B. Geyser : Zur Lehre des hl. Thomas von Aquin über die Mitwirkung Gottes zur Tätigkeit der Geschöpfe (pp. 338-359). — Verf. nimmt zu den Ergebnissen aus den Untersuchungen des Innsbrucker Dogmatikers Joh. Stufler S. J. über die Lehre des hl. Thomas von der Mitwirkung Gottes zur Tätigkeit der Geschöpfe Stellung, sucht sie neu zu beleuchten oder zu berichtigen.

J. Koch : Über die Reihenfolge der quaestiones disputatae des hl. Thomas von Aquin (pp. 359-367). — Koch bringt ein neues wertvolles Zeugnis für die Tatsache, daß zur Zeit des Logotheten die Reihe der quaestiones disputatae feststand, und daß es im wesentlichen die Reihenfolge des Stamser Kataloges und des Pariser Verzeichnisses ist.

Revue Néo-scolastique de Philosophie. Louvain 1924. 26. Jahrg.

1. Heft.

R. Marchal S. J. : La liberté dans le volontarisme de Schopenhauer (pp. 5-44). — Schopenhauer vertritt den Voluntarismus und leugnet auf Grund dieser Lehre als Schüler Kants die Freiheit des Willens, sofern dieser ein Phänomenon ist, verteidigt jedoch die Freiheit des Willens, sofern dieser ein Noumenon ist.

D. O' Keeffe : Dantes Theory of Creation (pp. 45-67). — Kritische Würdigung eines Artikels von Dr. Edward Moore über Dantes Lehre von der Schöpfung.

E. Janssens : A propos de la logique de l'opinion (pp. 68-81). — Eine Erwiderung auf die in Heft 3, 1923 dieser Zeitschrift erschienene Abhandlung : La vraisemblance du probable.

C. Sentroul : Encore de la logique de l'opinion (pp. 81–84). — Replik auf den vorausgehenden Artikel.

R. Kremer : Bulletin d'épistémologie (pp. 85–111). — Ein Überblick über die in jüngster Zeit erschienenen Abhandlungen und Werke, die sich mit dem Erkenntnisproblem befassen.

2. Heft.

M. T.-L. Penido : Les attributs de Dieu d'après Maimonide (pp. 137 bis 167). — Nach Maimonides darf vor allem nichts in Gott hineingetragen werden, was den Charakter des Körperlichen besitzt. Es geht auch nicht an, wesentliche Attribute anzunehmen, da dies gleich wie die Körperlichkeit gegen die absolute Einfachheit Gottes wäre. Durch die negative Erkenntnis Gottes entfernen wir uns etwa nicht von einem tiefern, wahren Erfassen der göttlichen Wesenheit, sondern wir werden darin vielmehr gefördert. Der spanische Doktor wird nach der Ansicht des Verf. vielfach wegen seiner Ausdrucksweise zum mittelalterlichen Kant gestempelt, unterscheidet sich aber in seiner Lehre über die Attribute Gottes nicht wesentlich von Thomas von Aquin.

P. Nève : La logique de la détermination (pp. 164–183). — Eine vernichtende Kritik von E. Goblots Werk : Traité de logique, eines Versuches, die klassische Logik von Aristoteles und der Scholastiker durch die logique de la détermination zu ersetzen.

J. de Brandt : Le fait religieux d'après M. Delacroix (pp. 184–200). — Die Schrift von M. Delacroix : La religion et la foi, zeichnet sich aus durch Reichtum an Ideen, Feinheit der Analyse, Originalität der Entdeckungen, aber sie leidet an einem großen Fehler, indem sie von der religiösen Handlung das Transzendente vollständig ausschließt und sie dadurch ihres eigentümlichen Charakters entkleidet. Die Grundlage der ganzen Studie ist daher verfehlt.

B. Janssens : Les premiers historiens de la vie de saint Thomas d'Aquin (pp. 201–214 ; Fortsetzung im 3. und 4. Heft, pp. 325–352 und 452–476). — Diese Arbeit befaßt sich im ersten Teile mit den wichtigsten Quellen für das Leben des hl. Thomas von Aquin, im zweiten Teile mit verschiedenen kritischen Problemen.

3. Heft.

M. de Wulf : Les théories politiques du moyen âge (pp. 249–266). — Der durch seine Geschichte der mittelalterlichen Philosophie best bekannte Verf. zeigt besonders an der Lehre von der Volkssouveränität und von der Aufgabe der Regierungen, wie die Philosophie des 13. Jahrh. Probleme, die man in der neuern Philosophie vielfach als etwas ganz Modernes betrachtet, schon längst gelöst hat. Einerseits wurden in jenem Jahrhundert die Rechte des Individuums hervorgehoben wie kaum in einer andern Zeit, anderseits wurde aber auch mit allem Nachdrucke betont, daß die Fürsten bezw. die Regierungen nicht wegen sich, sondern wegen ihren Untertanen da sind. Verf. legt auch dar, wie das 14. Jahrhundert die aufgestellten Prinzipien auf neue, ihm unbekannte Verhältnisse angewendet hat.

F. Renoirte : La critique einsteinienne des mesures d'espace et de temps (pp. 267–298). — Nach der Lehre Einsteins sind wir imstande, das Weltall und die sich in ihm abspielenden Bewegungen räumlich und zeitlich genauer und präziser zu erfassen.

R. Feys : La transcription logistique du raisonnement (pp. 299–324 ; Fortsetzung im 4. Heft, pp. 417–451). —

4. Heft.

B. Descamps : Le génie des langues et le problème de la parenté linguistique (pp. 389–416). — Der erste Teil der sehr interessanten Studie beschäftigt sich mit der Aufgabe der Sprache und der modernen Linguistik, mit der allgemeinen Dynamik, der geographischen und geschichtlichen Entwicklung der Sprache. Der zweite Teil der Abhandlung macht den Leser bekannt mit der Methode, wodurch die miteinander verwandten Sprachen aufgefunden werden können, sowie mit den Ergebnissen, die bereits gewonnen sind und für die Zukunft noch erwartet werden dürfen.

M. de Wulf : Clemens Baeumker (pp. 476–477). — Ein kurzer, aber sehr anerkennender Nachruf auf den um die Geschichte der mittelalterlichen Philosophie höchst verdienten Gelehrten, der in München am 7. Oktober 1924 aus diesem Leben geschieden ist.

Sarnen. *Dr. P. Bernard Kälin* O. S. B.

Ephemerides Theologicae Lovanienses. Lovanii 1924. 1. Jahrg.

1. Heft.

G. J. Waffelaert : De methodo seu modo procedendi in theologia morali (pp. 9–14). — Die Moraltheologie darf von der Dogmatik nicht getrennt werden. Sie muß einen allgemeinen und einen besondern Teil umfassen : während der erstere sich mit dem letzten Ziel des Menschen oder der Seligkeit beschäftigt, ist letzterer dem Studium der theologischen und moralischen Tugenden gewidmet. Gerade diese Art und Weise der Behandlung der Moraltheologie bietet uns die Summa theol. des hl. Thomas.

H. L. Janssens : De vi demonstrativa miraculorum (pp. 15–35). — Verf. untersucht das Wesen und die verschiedenen Grade des Wunders, seine Möglichkeit, Stellung im Plane der göttlichen Heilsordnung, um sich mit seiner Beweiskraft zu befassen, die es zu einem sichern und überzeugenden Zeichen der geoffenbarten Wahrheit macht.

E. van Roey : De charitate forma virtutum (pp. 43–65). — Dieser Ausdruck findet sich zuerst bei Petrus Lombardus, die Lehre aber, die damit bezeichnet wird, ist verbürgt durch die Heilige Schrift und Tradition. Darnach werden alle Tugenden allein durch die Liebe auf das letzte Ziel hingeordnet ; sie stehen also unter einem wahren und positiven Einflusse der Liebe und dieser Einfluß gehört nach der Lehre des hl. Thomas nicht dem Gebiete der inneren formalen Ursächlichkeit an, sondern vielmehr der äußern, d. h. der Wirk-Ursache.

J. Bittremieux : De notione divinae Maternitatis B. M. V. (pp. 71–81). — Verf. behandelt das Verhältnis zwischen dem Begriffe der Gottesmutterschaft und der hypostatischen Vereinigung.

G. M. Häfele O. P.